

Hommage

an

## **BRAUNE SEGEL IM WIND**



dem Initiator

der Bodstedter Zeesboot-Regatta

gewidmet Ekkehard Rammin

Timm Stütz

BRAUNE SEGEL IM WIND\*

DAS BUCH ZUM BUCH

ENGELSDORFER VERLAG

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wozu eigentlich ein "Buch zum Buch"?

Das Interesse am Ursprung eines Buches geht ins Biografische. Doch die Biografie eines Buches liegt eher vor seiner Geburt. Und die kann manchmal so interessant sein, wie das Buch selbst, zumindest aber eine aufschlussreiche Ergänzung. Die Anfänge liegen oft im Unerinnerlichen. Man geht schwanger mit einer Idee und weiß es noch nicht. Der Anlass aber, der alles erst so richtig ins Rollen bringt, ist meist ein unscheinbarer.

Im September 1980 erstmals mit ZEEBOOTEN konfrontiert, war das Bedürfnis, diese im Bild festzuhalten, so übermächtig, dass Jahre später ein Bildband daraus wurde, wie es ihn bis dahin nicht gab: Sepiabraun, wie die Segel der Zeesenboote! Der Anblick der fünf braunen Segel, der mächtigen eichenen Bootsrümpfe mit den überlangen Klüverbäumen, der Geruch kalfter Decks, der herbe Stolz der damaligen "Mecklenburger" und heutigen "Pommern" auf ihr Zeesenboot in einer unverwechselbaren Boddenlandschaft hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Nicht zuletzt kam dazu das Begreifen, etwas für immer Vergangenen, der Segelfischerei mit der Zeese auf den Boddengewässern, ein Denkmal zu setzen. Dazu kamen Jahre Mitsiegeln auf Regatten und privaten Törns, mit der STÖRTEBEKKER zu den Bodstedt-Regatten, mit der OLD LADY auf denkwürdigen Fahrten nach Gager und über den Greifswalder Bodden, mit dem SUNDRIEWER quer durch die abwechslungsreiche Boddenlandschaft und beinahe nach Bornholm, mit dem KRISCHAN auf der Ostsee bis vor Danzig und zur unvergesslichen Rum-Regatta 1990.

Als dann zur gleichen Zeit in Stralsund die Idee zum Bau eines neuen Zeesenbootes geboren wurde, gab es die einmalige Gelegenheit, den Bau eines originalen Zeesboots im Bild festzuhalten. Sagen wir: fast original. Zumindest wurde dabei die Kunst des Bootsbaus mit den Werkzeugen unserer Vorväter wiederbelebt! Und dann fand sich sogar ein Verlag, der es wert fand, einen ungewohnten Bildband im Sepia-Triplex-Druck zu diesem eher regionalen Thema in einer Großauflage herauszugeben. Selbst im Mutterland der Drucktechnik war der monochromatische Triplex-Druck zu damaligen Zeiten eine Herausforderung besonderer Art. Die Grafischen Werke Zwickau betraten damit polygrafisches Neuland.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Heute ist die Flotte der Zeesenboote, vor allem seit der Wende, im Umbruch begriffen. Aus zum Teil original erhaltenen Fischerseglern wurden auch Boote mit Kajütaufbauten, die sich vor allem für Familienfahrten, zum Sport- und Regattasegeln sowie auf hoher See eignen. Die Voraussetzungen dafür waren allerdings schon lange vor der Wende in der "Klassenvorschrift für Zeesboote" festgeschrieben. Auf der Suche nach dem vertretbaren Kompromiss war mancher oft schon zufrieden, wenn das weithin sichtbare Wahrzeichen der Zeesboote, die braunen Segel herübergerettet wurden. Trotzdem, man kann es nicht oft genug sagen: Das Bemühen aller, die Tradition der Zeesenboote weiter tragen zu wollen, zeugt von dem großen emotionalen Interesse an unserer eigenen regionalen maritimen Geschichte. Dafür gehört jedem Einzelnen Anerkennung!

Inzwischen sind etwa einhundert Boote als Zeesenboote registriert. So ist es wohl an der Zeit, die Tradition der Zeesenfischerei auf Haff und Bodden auch unter unserem neuen gemeinsamen europäischen Blickwinkel zu betrachten und dabei die Herkunft der unikaten pommerschen Fischersegler, bei allem praktischen Denken ihres heutigen Gebrauchs, nicht aus den Augen verlieren. Vielleicht kann das Reprint des Bildbandes "BRAUNE SEGEL IM WIND" behilflich sein, Liebe und Verständnis für den Wert historischer originaler Details an den Zeesbooten stärker zu wecken bzw. unseren Blick dafür wieder zu schärfen?

## Der "Auslöser"

Im September des Jahres 1980 hatte ich meinen ersten Kontakt mit den Zeesenbooten. Fotografisch gesehen war es Liebe auf den ersten Blick. Seitdem hielt ich nur noch "alte Schiffe" für fotogen. Die "Boote mit den fünf braunen Segeln" zu fotografieren, wurde mir zu einer Schule der Ästhetik. Ich sah einfach nichts Schöneres. Doch mehr als fotografieren wollte ich sie anfangs eigentlich nicht. Ein Buch daraus machen zu wollen, ihre Geschichte zu erkunden und zu verstehen, diese Idee kam erst viel später. Es war das ganze Umfeld, das mich in seinen Bann zog, die große Familie der "Zeesener", die vor allem auf Tradition hielten, ja daraus eine Passion machten. Jede Gelegenheit, Zeesboote zu fotografieren, nahm ich so wahr, ob von Land, auf dem Wasser oder aus der Luft. Ich konnte einfach nicht anders, obwohl mein Leben damals aus ganz anderen Gründen in Bahnen gelenkt wurde, die dem alles andere als förderlich waren.

Die 80er Jahre mit ihrem neuen "Wind vom Meer"\* , mit Solidarność, Streiks und Kriegszustand trieben mich in die Arme unseres aufsässigen Nachbarn, nach Polen. Konkret nach Szczecin. Dass es mich damit auch zu den historischen Quellen der Zeesenboote verschlug, war ein glücklicher Zufall. Doch das merkte ich erst später, als mir der Direktor des Nationalmuseums in Stettin, Prof. Władysław Filipowiak, über den Weg lief und ich die Geschichte der Zeesenboote in den Stettiner Archiven wiederfand, und zwar auf Deutsch! Gerade zu dieser Zeit hatte Filipowiak den ältesten Fund unterm Schloss der Pommerschen Herzöge neu datieren lassen, das "Stettiner Boot" stammte nun nachweislich bereits aus dem 9. Jahrh.! Allerdings konnte er den Kiel des Bootes keinem Bootstyp zuordnen, mir aber wurde immer klarer, dass es mit seiner übermächtigen Kielsohle ein Vorgängermodell von Zeeskahn und Zeesboot gewesen sein musste. Als dann noch ähnlich wuchtige Kiele in der Uferbefestigung des größten Handelsplatzes der Ostsee im 9. Jahrh., in "Vineta" auf Wollin, identifiziert wurden, konnte ich nicht umhin, die spektakuläre Hypothese aufzustellen, dass offensichtlich die "Vineter" das Copyright für den Kiel der späteren Zeesenboote besaßen.

\* Name einer Foto-Biennale in Szczecin, erstmals als pommersches Synonym vom polnischen Schriftsteller Stefan Żeromski (1864-1925) benutzt.

Das war eine Schlüsselinformation zur langen Vorgeschichte der Zeesenboote! Manchem mag das weit hergeholt scheinen. Doch mir kam erst damit die Idee für ein Buch mit dem entsprechenden geschichtlichen Hintergrund und dessen Bedeutung für die pommersche Fischereigeschichte.

Der Buchtitel "BRAUNE SEGEL IM WIND" aber wurde viel später kreiert, und zwar auf Vorschlag des Hamburger Verlags *Hoffmann&Campe*. Denn mit der Bezeichnung "Zeesenboot" wusste man damals im Westen so garnichts anzufangen. Kein Wunder, kannte man sich doch über die Mauer hinweg kaum.

*6. September 1980*

Für ein paar Tage bin ich von Stettin nach Rostock herüber gekommen. Der Pressechef des Schiffbaus der DDR, Dieter Strobel, überredet mich am Sonnabend zu einer Regatta alter Fischereiboote. Er weiß, dass ich gern fotografiere. Ich vermute, er benötigt ein paar Fotos für seine zahlreichen Publikationen. Doch nie hätte ich gedacht, dass diese urtümlichen pommerschen Fischersegler mit ihren braunen Segeln mich so faszinieren würden. Nachdem ich sie nun einmal gesehen habe, werden sie mich wohl so bald nicht wieder loslassen ...

*13. Dezember 1981*

Kriegszustand in Polen. Die Kommunikation zwischen Stettin, meinem jetzigen Arbeitsplatz, und Rostock ist stark gestört.

*19. Dezember 1982*

Der Zufall geht manchmal sonderbare Wege. Auf meiner Suche nach den historischen Spuren der Zeesenboote lerne ich nicht nur Dr. Uwe Jahr, einen Greifswalder Radio- und Dermatologen, kennen, sondern auch den Geburtsort *Rudolf Dietzens*, bekannt als *Hans Fallada*. Genau dort wohnt mein Gastgeber, in einer Wohnung mit hohen dunklen Räumen, in der Altstadt, nahe dem Theater. Hier ist noch alles in einem geradezu historischen Zustand. Uwe Jahr ist aber vor allem Besitzer des ältesten pommerschen Zeesbootes, das er abgöttisch liebt, weshalb er wohl auch in Scheidung liegt. Während er mir die Geschichte seiner "OLD LADY" Jahrgang 1876 erzählt, leeren wir unbemerkt zwei Flaschen Rotwein.



6. April 1983

Von Rostock fahre ich diesmal nach Szczecin zurück über Greifswald, wo ich über Reparaturen an Holzkuttern in Polen mit Günter Redlich, dem Werftdirektor, sprechen möchte. Es ist ein glücklicher Zufall, dass ausgerechnet heute die Arbeitsgruppe "Neues Zeesenboot" über einem Bauprojekt zusammensitzt, nach welchem in den nächsten Monaten einer dieser unikaten pommerschen Fischersegler nachgebaut werden soll. Dabei lerne ich Ekkehard Rammin, den Obmann dieser Boote im Seglerverband, kennen, der rotbackig dabei sitzt, wie auch, hinter dickem Zigarrenqualm, den Bootsbaumeister Max Reich, der das Kunststück fertigbringen soll, eine ehemalige Bootsbautradition, die seit Jahrzehnten unterbrochen ist, wieder zum Leben zu erwecken. So schieße ich von der gutgelaunten Runde die ersten Fotos mit meiner neu erstandenen Pentacon six.

Soweit ich mich erinnere, war der Bau eines neuen Zeesbootes in der Greifswalder Bootswerft ein weiterer Anlass, über eine Publikation zu den Zeesbooten ernsthafter nachzudenken. So bat ich meinen damaligen Lektor im Verlag Technik, Manfred Neumann, um seine Meinung zu einer "Bild-Veröffentlichung über Zeesenboote". Seine positive Reaktion, einschließlich taktischer Hinweise, wie ich dabei vorgehen sollte, ermutigte mich dazu, eine erste offizielle Anfrage einschl. Grob-Konzeption sowie 20 Foto-Proben an den Verlagsdirektor des VEB Verlag Technik zu senden, was ich dann im Mai 1983 auch tat. Ich ahnte damals nicht, dass dies der Startschuss war für ein Projekt, welches mich viele Jahre beschäftigen und letztendlich auch in meinem späteren Gastland ernähren sollte. Die nachfolgende Antwort nährte zumindest erst einmal meine bescheidenen Hoffnungen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

VEB VERLAG TECHNIK

DDR - 102 Berlin, Oranienburger Straße 13-14  
Postfach 201



Herrn  
Timm Stütz  
2520 Rostock 26  
Vitus-Bering-Str. 11

*Vom 16.6.83 fand die erste  
Ausprache im Verlag statt  
(Nämann, Prod. ltr. Freitag, stellv.  
Verlagsdirektor)*

Bei Antwortschreiben bitte unsere Zeichen angeben

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Fernsprecher  
28 70 265

Unsere Zeichen  
II-Nn/lz

Datum  
6.6.1983

Betreff: Buchprojekt "Zeesenboote"

Sehr geehrter Kollege Stütz!

Ihre an den Verlagsdirektor gerichtete Sendung vom 3.5.83, für die wir herzlich danken, war Gegenstand einiger Beratungen und wurde dem Lektorat Schiffstechnik zur weiteren Bearbeitung übergeben.

Gestatten Sie uns bitte, Ihnen unseren folgenden Standpunkt darzulegen:

1. Das Thema verlangt eine großzügige Ausstattung einer Publikation. Darunter verstehen wir
  - ansprechendes Format (müßte noch beraten werden)
  - gute Mischung von S/W- und Colorfotos sowie von einigen Zeichnungen
  - attraktiv gestalteter Schutzumschlag
  - interessanter Textteil
2. Den zunehmenden Exportverpflichtungen des Verlages Rechnung tragend, können wir eine solche Publikation nur dann verlegen, wenn wir einen Partnerverlag - vorrangig in der BRD -

Ag 41724/76 II:21:3 51945

Fernsprechkonto:  
2 97 00  
Betriebs-Nr.:  
901 308 49

Telek. Berlin  
011 2229  
techn. dd

Drahtschrift:  
Technikverlag  
Berlin

Bankverbindung:  
Berliner Stadtkontor  
Behrenstr. 35-39  
Konto 6651-16-600

Postcheckkonto:  
Berlin 307 10

Gerichtsstand  
und Erfüllungsort:  
Berlin-Mitte

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

an: Herrn Timm Stütz

finden, der einen namhaften Anteil der Gesamtauflage (wir denken an die Größenordnung ab 2000 Exemplare) übernimmt. Von der Thematik her kommt wohl in erster Linie der Verlag Delius Klasing in Bielefeld in Betracht. Sollten Sie dazu anderslautende Vorschläge haben, lassen Sie es uns bitte wissen.

3. Um einem als Partner in Aussicht genommenen Verlag ein für ihn prüfbares Angebot unterbreiten zu können, müssen wir ihm neben Proben guter S/W- und Colorfotos auch eine gut durchdachte Konzeption und möglichst Textproben zur Verfügung stellen.

Die von Ihnen vorgelegte Konzeption sollte überprüft werden. Sie müßte auf jeden Fall angereichert werden durch das Eingehen auf bootstechnische Details (Zeichnungen, Gestaltung der Ausrüstung, Takelage usw.).

Angesichts des Reizes der Zeesenboote mit ihren farbig getönten Segeln ist ein größerer Anteil erstklassiger Farbfotos unerlässlich.

Insgesamt scheint uns das Bewältigen einer solchen Thematik nur dann sinnvoll zu sein, wenn maßgebliche Zeesenboot-Fachleute und verschiedene Fotografen einbezogen werden. Wir denken z.B. an Dr.-Ing. Risch von der Ingenieurhochschule für Seefahrt, an Lothar Willmann, an Peter Eymael, Wustrow.

Doch wäre es wohl als erstes zweckdienlich, daß eine Beratung mit Ihnen im Verlag stattfindet, wozu Sie uns bitte Ihre Möglichkeiten mitteilen wollen.

Senden Sie bitte die beiliegende Autorenkarteikarte ausgefüllt zurück, um unnötige Rückfragen zu vermeiden.

Die uns freundlicherweise zugesandten Fotos behalten wir vorerst hier.

In der Hoffnung, Sie bald bei uns begrüßen zu können, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

**Abteilung II**  
**Lektorat Schiffstechnik**

  
Neumann

Verantw. Lektor

Schneller als erwartet wurde ich dann von der Verlagsleitung zu einem klärenden Gespräch nach Berlin eingeladen. Da mein Arbeitsplatz nach wie vor in Stettin war, musste ich mir von der Firmenleitung von Schiffscommerz in Rostock einen Urlaubstag genehmigen lassen und auch den Handelsrat in Warschau darüber informieren.

16. Juni 1983

Zu 9 Uhr bin ich im VERLAG TECHNIK am Werderschen Markt in Berlin vereinbart: Es geht um mein erstes Buchprojekt mit dem Arbeitstitel "DIE LETZTEN ZEESBOOTE".

Manfred Neumann, Technischer Leiter, empfängt mich in einem winzigen, mit Akten vollgestopften Kämmerlein. Nach einer Gallen-Operation ist aus dem ehemals agilen Leiter ein eher verhärtet und blaß aussehendes Männlein geworden, dem ich nicht allzu viel vertraue. Doch ist er mir sympathisch, denn er mag meine Art zu fotografieren und das ist ja nicht ganz unwesentlich für unsere Zusammenarbeit. Außerdem sagte mir der Pressechef des Kombinats Schiffbau in Rostock zuvor: *"Der riecht das Geld! Und wenn an Deinem Projekt etwas dran ist, so wird er auch anbeißen"*.

Gleich zu Anfang will ich einiges klarstellen: es soll ein Buch im Sepiaton werden und kein bunter Fotoband. Dann schon lieber gar nichts! Und da interessiere mich auch kein Geld, sage ich entschieden. Neumann lächelt ungläubig über meine Übertreibung, wie er meint, murmelt nur "echt Künstler". Produktionsdirektor Freitag, der dann herein schaut, ist von den Foto-Proben ebenfalls angetan. Nur der kurz vor der Rente stehende Verlagsdirektor Hieronimus, offensichtlich kein Segler, soll gesagt haben: *"Die Fotos sind stinklangweilig. Davon ein ganzes Buch. Nicht auszudenken!"*. Trotzdem will man sich der Sache ernsthaft annehmen und auch auf dem BRD-Markt dafür werben. Neumann versteigt sich sogar zu einem Verlust bis zu sechzigtausend DDR-Mark, falls dafür ein Absatz im Westen gelingen sollte. Mir wird klar, auch hier hat die Erwirtschaftung von Valutamitteln wirtschaftspolitischen Vorrang.

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Als ich vor drei Jahren in der Gryfia-Werft Stettin meine Arbeit im "Außenhandels-Büro für Schiffsreparaturen" aufnahm, begann kurz danach der große Streik der Solidarność. Nichts war mehr wie vordem, die Zusammenarbeit mit den polnischen Werften kam einer Gratwanderung gleich. Seitdem herrscht jedesmal im August eine Art Ausnahmezustand. Am 14. sowie 30./31. August, Beginn und Ende des Streiks 1980, wird diesem Ereignis mit Bummelstreiks, Demonstrationen und Kundgebungen gedacht. Eigentlich ist da wenig Zeit für anderes, schon gar nicht für Zeesenboote.

Anfang August aber erhalte ich eine Einladung in den OSTSEEDRUCK Rostock, wo mich die quirlige ND-Journalistin Ulla Massow und der etwas nervöse OZ-Fotograf Jürgen Fench empfangen. Man benötigt Fotos von Zeesenbooten! Zur regionalen maritime Geschichte soll ein Beitrag erscheinen. Nichts leichter als das! Besitze ich doch inzwischen ein umfangreiches Archiv von Zeesenbooten und Zeesboot-Regatten. Man empfiehlt mir noch den Stralsunder Fotografen Harry Hardenberg aufzusuchen, der die bestbesuchte Galerie der Republik führe, im Stralsunder Meeresmuseum. Mit jährlich einer Million Besuchern, die alle durch einen langen Zugang gehen müssen, in dem sich die "Maritime Galerie" befindet, um ins Meeresmuseum zu gelangen. Bei dem Wort Polen wird es Harry Hardenberg warm ums Herz, hat da nur angenehme Erinnerungen. Dass ich in Polen bereits bescheiden ausgestellt habe, ist für ihn ausreichender Qualitätsbeweis meiner Fotografie. So verspricht er mir sofort eine Ausstellung mit den Zeesenbooten für das nächste Jahr!

Aller guten Dinge sind drei: Zur diesjährigen Großen Zeesboot-Regatta in Bodstedt am ersten Septemberwochenende hat mir Ekkehard Rammín einen Eisenbahnwagon zur Verfügung gestellt, wo ich meine neuesten Fotos von den Zeesbooten zeigen darf. Der Andrang ist groß. Dass am Abend mehrere Fotos, die beidseitig wie Wäsche auf einer Leine hängen, fehlen, nehme ich wahr als gewisse Anerkennung, dass sie gefallen haben. Vielleicht hatte sich dieser oder jener darauf wiedererkannt.

Und dann kam im Oktober 1983 endlich die erste Reaktion aus dem Verlag Technik ...

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**



Herrn

Timm S t u t z

2191 Grambow

postlagernd

Bei Antwortschreiben bitte unsere Zeichen angeben

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Fernsprecher 2870 265	Unsere Zeichen II-Nn/lz	Datum 10.10.1983
--------------	--------------------	--------------------------	----------------------------	---------------------

Betreff:

Lieber Kollege Stütz!

Die Konzeption zum Buchvorhaben mit einem entsprechenden Schreiben von mir ist bei der Verlagsdirektion zur Prüfung.

Mit dem Staatlichen Kunsthandel habe ich mich in Verbindung gesetzt. Hier die Adresse: Staatlicher Kunsthandel der DDR, Abt. Öffentlichkeitsarbeit, z. H. Koll. Zeißler (er ist auch verantwortlich für die Poster), 1035 Berlin, Finowstr. 38, Tel. 58 95 821.

Die Mitarbeiterin von Koll. Zeißler sagte mir, daß bereits vor einigen Jahren ein Zeesenboot-Poster gemacht wurde, das einen reißenden Absatz hatte (Erstauflage 5000, dann noch zwei Nachauflagen). Ich hatte den Eindruck, daß Sie dort Wohlwollen antreffen werden. Der Verlagsdirektion habe ich von dem Interesse an Zeesenboot-Postern schriftlich Mitteilung gegeben.

Es ist mir gelungen, einen Fachmann von der Yachtwerft aufzutreiben, der willens wäre, einen Modellbauplan von dem Zeesenboot anzufertigen, dessen Bau Sie beschreiben wollen, wozu er allerdings Lichtpausen der wichtigsten Zeichnungen braucht. Er

- 2 -

hat bereits zwei Baupläne im Auftrag der GST in den Maßstäben 1:20 und 1:40 von existierenden Zeesenbooten angefertigt und nach dem größeren Plan auch selbst ein Modell gebaut. Der Verlagsdirektion habe ich vorgeschlagen, den Modellbauplan anfertigen zu lassen (wobei ich annehme, daß wir mit Ihrer Vermittlung die erforderlichen Zeichnungspausen erhalten können) und als Sonderknüller dem Buch beizulegen nach dem Motto "Ein Originalboot ist zu teuer, ein Modell kan man sich aber selbst bauen". Was meinen Sie dazu?

Wenn es weitere Kleinigkeiten gibt, werde ich mich wieder melden. Sie ersehen aus diesen Zeilen, daß ich mich für das Vorhaben engagiere.

Herzliche Grüße

Ihr

  
Neumann



Herrn

Timm Stütz2191 Grambow

postlagernd

Bei Antwortschreiben bitte unsere Zeichen angeben

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Fernsprecher  
2870265Unsere Zeichen  
II-nn/1zDatum  
2.1.1984

Betreff: Zeesenboote

Lieber Kollege Stütz!

Über Ihre sehenswerte Karte mit den schönen Fotos habe ich mich sehr gefreut. Haben Sie besten Dank dafür. Das große Foto lasse ich mir aufblocken.

Mit Unruhe las ich, daß Sie seit längerer Zeit krank sind. Ich hoffe sehr, daß Sie sich auf dem Weg der Genesung befinden.

Zu unserem Projekt folgendes:

Der Verlag Deltius Klasing Bielefeld hat die Unterlagen (Konzeption und Fotos) mit der Erklärung zurückgeschickt, daß man wegen zu geringer Verkaufschancen in der BRD von einer Coproduktion absieht.

Aufgrund eines erneuten Gespräches, das ich mit dem Cheflektor führte, wird unser Angebot (angereichert durch die letzten Neubaufotos) wiederholt, und zwar an den Hamburger Verlag Hoffmann und Campe, mit dem der transpress-Verlag bereits große Geschäfte abgewickelt hat. Sollte hierauf wieder eine Ablehnung kommen, werde ich dennoch ein Annahmeverfahren bei der Verlagsdirektion beantragen.

Wollen wir hoffen, daß diese Bemühungen zum Erfolg führen werden. Ich werde Sie informieren, sobald es etwas Neues zu berichten gibt.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Doch schon bald stand das Buch unter einem großen Fragezeichen. Manfred Neumann schrieb mir damals ganz privat, wie es um das Projekt bestellt sei und dass ich auf eine Entscheidung drängen soll. Ich ahnte, daß damit der Traum von einem Bildband schon wieder ausgeträumt war.

Natürlich habe ich mich zunächst von der Frau beim Buchhändler nachgefragt, ob der Kaufmann Verlag Hoffmann & Campe geantwortet hat (Delius Klasing im Brieffeld hatte abgelehnt). Es war noch keine Antwort da. Der Buchhändler hat jetzt geantwortet, damit ich wenigstens die Unterlagen zurück erhalte. Mir wissen hat mir bei mir die Meinung geäußert, daß es eigentlich besser sein hat, auf diese Weise BRD-Verlagen eine Koproduktion auszuüben. Ich nehme die Sache z. Z. wie folgt: Sie haben vom Verlag noch immer keine entscheidende Antwort auf Ihr Angebot. Deshalb erlaube ich mir den Rat, daß Sie in einem zweiten Brief schreiben, in der Sache aber ausschließlich Brief eine Antwort des Verlages innerhalb einer von Ihnen zu bestimmenden Frist erwarten. Bei dieser Gelegenheit wäre es gut, wenn Sie einige aktuelle Informationen zu Thema bringen (Kupplung, Ausstellung im Stalmski usw.). Darauf muß der Buchhändler Klaus Neumann (schreiben Sie direkt an ihn!) antworten. Die Entscheidung, ob der Verlag das Buch erst, auch ohne (Export-)Partee machen würde, dürfte recht schwer werden, denn ab Beginn nächsten Jahres werden die Verlage mit stark erhöhten Polypografie-Kosten und Papierpreisen konfrontiert. Da es nur bei einem Preis nur eines mit „Pfiff“ machbar soll (und muß, wenn es Exportchancen haben soll), spielen diese Kostenfaktoren eine wichtige Rolle. Ich selbst kann in der Sache kaum noch etwas erreichen, denn Sie haben ja die Mentalität der entscheidenden Kollegen kennen gelernt.

Timm Stütz

2101 Grambow

, den 6. Mai 1984

An den Verlag Technik Berlin

z. Hd. des Cheflektors

Herrn Hieronimus

betreff : Buchprojekt " Die letzten Zeesen "

Wertes Herr Hieronimus!

Im Mai letzten Jahres erhielten Sie meine Buchkonzeption für einen Foto - Band über Zeesenboote und im Juni erklärten Sie mir dazu im Verlag, daß die Entscheidung darüber abhängig sei von entsprechenden Exportchancen. Koll. Neumann informierte mich im letzten Jahr freundlicherweise über Ihre Aktivitäten.

Da heute darüber ein Jahr vergangen ist, habe ich nun den Eindruck, daß Ihre Bemühungen ohne Erfolg sind. Es ist mir allerdings nicht verständlich, warum Sie mir eine endgültige Entscheidung dazu so lange vorenthalten. Zumal ich Sie unter anderem informiert hatte über die Gelegenheit der 750-Jahr-Feier der Stadt Stralsund, als ehemaliges Zentrum der Zeesenfischerei, sowie die 20. Regatta der Zeesenboote in Bodstedt im Jahre 1984.

Bisher habe ich mich daran gehalten, in der Zeit der Prüfung des Buchprojektes selbst nichts weiter in dieser Angelegenheit zu unternehmen. Das erscheint mir jetzt allerdings wenig sinnvoll.

Ich möchte Sie trotzdem noch über einige Fakten zur Sache informieren. Inzwischen wird meine Foto-Ausstellung " Die letzten Zeesen " nach Szczecin und Bodstedt gegenwärtig in der " Galerie maritim " in Stralsund anlässlich des Jubiläumsjahres der Stadt

gezeigt. Das seit einem Jahr in Greifswald im Bau befindliche Zeesenboot ( die letzten wurden vor 1950 gebaut ) wurde von mir in allen Bauetappen im Bild festgehalten. Noch im Mai wird der Stapellauf erfolgen und damit die vollständige Wiedergabe eines Zeesenboot-Neubaus möglich sein.

Ich erwarte nun Ihrerseits eine Entscheidung in dieser Angelegenheit bis zum 30. Mai 1984. Danach werde ich das Projekt anderen Verlagen zur Prüfung vorstellen.

Mit freundlichen Grüßen !

Timm S t ü t z

Mai 1984

Die westdeutschen Verlage haben abgesagt und damit ist das Buch aus ökonomischer Sicht gestorben. Bin richtig sauer! Die Monate vor Ablauf meiner Vertragszeit hier in Polen werden mich allerdings auch so voll beschäftigen. Trotzdem schreibe ich mich stillschweigend als Mitglied in die Fotografische Gesellschaft Stettins ein, obwohl es für einen Mitarbeiter einer DDR-Firma dafür keinerlei Befugnis gibt.

VEB VERLAG TECHNIK

DDR -1020 Berlin, Oranienburger Straße 13-14  
Postfach 298 201



Herrn  
Timm Stütz

2111 Grambow  
postlagernd

Bei Antwortschreiben bitte unsere Zeichen angeben

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Fernsprecher  
2870 265

Unsere Zeichen  
II-nn/Sz-kw

Datum  
4. 5. 1984

Betreff:

"Die letzten Zeesenboote"

Sehr geehrter Herr Stütz!

Trotz intensiver Bemühungen ist es nicht gelungen, einen Partnerverlag im deutschsprachigen nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet zu finden. Die letzte Ablehnung kam vom Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg.

Unser Verlag sieht sich aus zwingenden ökonomischen Gründen nicht in der Lage, das Buch allein für den Bedarf der DDR zu verlegen.

Die Verlagsdirektion hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, derzufolge ich beauftragt wurde, Ihnen Ihre Unterlagen zurückzusenden und diesen Brief zu schreiben.

Es tut mir sehr leid, daß die Angelegenheit nicht positiv verlaufen ist, und ich bitte um Ihr Verständnis für die lange Zeit, die wir für unsere Antwort benötigten. Die von uns befragten BRD-Verlage haben mehrere Monate verstreichen lassen, ehe sie uns geantwortet haben.

Vielleicht gibt es für den Hinstorff-Verlag eine Möglichkeit, das Buch zu verlegen?

Lieber Herr Stütz, seien Sie versichert, daß ich das Manuskript sehr gern übernommen hätte, um daraus ein schönes Buch zu machen.

Es grüßt Sie in alter Verbundenheit

Ihr

  
Neumann  
Verantw. Lektor!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Anlagen

Telex Berlin

Drahtanschrift:  
Verlag

Bankverbindung:  
Berliner Sparkassen  
Kontokto. 35-39  
Rechenstr. 35-39

Postcheckkonto:  
Berlin 307 10

Gerichtsstand und Erfüllungsort:  
Berlin-Mitte

Wieder in Rostock, schrieb ich Anfang 1985 den dortigen Hinstorff-Verlag an.

Timm Stütz  
2520 Rostock 26  
Vitus-Bering-Str. 11

, den 13.02.1985

Verlag Hinstorff  
Rostock  
Erüpeliner Str. 25

betreff: Buchveröffentlichung

Den beiliegenden Vorschlag für eine Buchveröffentlichung über Zeesenboote möchte ich Ihnen zur Prüfung überreichen. Ehrlicher-weise muß ich Ihnen dazu sagen, daß ein ähnlicher Vorschlag meinerseits 1983 dem Verlag Technik Berlin vorlag, der nach Prüfung zwecks Kooperation mit Hofman und Gampe Hamburg auf Grund einer Absage von dort abgelehnt wurde.

Nach Rücksprache mit Herrn Hermann Winkler, der Ihr Vertragspartner einer Buchveröffentlichung über Zeesenboote ist, überarbeite ich den Vorschlag so, daß er eine Ergänzung zu dessen Buch darstellen könnte und keine Überschneidungen beinhaltet.

Ich bin mir bewußt, daß Ihnen genügend Anträge, Vorschläge u.ä. zu Veröffentlichungen vorliegen, die in keinem Verhältnis zu den vorhandenen kapazitiven und materiellen Möglichkeiten stehen. Trotzdem wende ich mich an Sie, wozu mich Hinweise von H. Neukirchen, Gespräche mit H. Winkler und D. Strobel, das Urteil einer Reihe von Fotografen und das in den vergangenen 6 Jahren gesammelte Bildmaterial über Zeesenboote ermutigen.

Hochachtungsvoll !

Doch auch die Antwort des mit der Prüfung beauftragten Verlagslektors Ulrich Frohriep hatte eine eindeutige Absage zum Inhalt.

VEB  
HINSTORFF  
VERLAG



VEB Hinstorff Verlag · DDR 25 Rostock · Kröpeliner Straße 25

Herrn  
Timm Stütz  
2520 Rostock 26  
Vitus-Bering-Straße 11

Rostock, 6. März 1985  
uf-1f

Sehr geehrter Herr Stütz,

mir wurde Ihr Vorschlag zu einem Zeesbootbuch zur Prüfung übergeben, da ich die Materie durch die Betreuung des Winkler-Manuskripts schon ein wenig kannte. Die Sache ist so: hätten wir kein Zeesboot-Projekt in Vorbereitung, wäre es schon möglich, aufeinander zuzugehen, denn Ihr Konzept ist nicht uninteressant. Aber die beiden Bücher haben, meiner Meinung nach, zu viele Überschneidungen, als daß Ihr Projekt für uns in Frage käme. Das soll Sie aber nicht abhalten, es vielleicht bei Transpress oder beim Sportverlag zu versuchen. Nur bei Hinstorff wird in absehbarer Zeit kaum ein Buch zu diesem Thema neu entwickelt werden.

Mit freundlichen Grüßen

*Ulrich Frohriep*  
Ulrich Frohriep  
Lektor

Anlage

Noch im gleichen Monat sprach der Leiter der Pressestelle des DDR-Schiffbaus, Dieter Strobel, in meinem Namen beim Verlag *transpress* in Berlin vor. Nicht nur durch die Mitarbeit am JAHRBUCH DER SCHIFFFAHRT hatte er gute Kontakte zum Verlag. Im April 1985 meldete er sich zu einem Gespräch beim Cheflektor Dr.-Ing. Rolf Neustädt an.

R- Transpress 23.4. '85

- 13<sup>30</sup> - 14<sup>00</sup>
- Anwesenheit
  1. Dr. Neustädt (Cheflektor)
  2. 10 min später ich + Rüdiger
  3. Strobel i.H. T. Stutz
- Gesprächsdruck
  - interessiert, Gefallen am Brauen, aufschlotten nicht von vornherein Bedenken, Unterlagen zum Prüfen ausreichen, Lärmschutz gefällt, wäre von weiter kommen große Menge
- Fragen
  - Sind alle Fotos fertig? (A: m. W. ja)
  - schon was geschrieben? (A: ja, nur auf dem Schreibtisch)
  - könnte man das sportliche Brauen der Zerserferke ausbauen? nicht nur literarische Darstellung
  - Stapel auf den Fotos (A: m. W. - möglich)
  - mit Vorwort wird abgetönt
  - Fotos werden wohl den Verlag zurück zu schicken

Dr.-Ing. ROLF NEUSTÄDT  
Cheflektor

transpress VEB Verlag für Verkehrswesen  
1080 Berlin, Französische Straße 13/14 - Telefon 2041232

7.5., 11<sup>00</sup> Uhr Anruf von Transpress  
Kol. Schilder. Schlingt Tropfen in Postfach  
25.5.  
Am ~~24.5.~~ 10<sup>30</sup>, vor, zum Briefpostamt vor-  
abgegeben. Bei ist interessiert!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Und Dieter Strobel hatte Erfolg! Ich erinnere mich, dass er mir am darauffolgenden Tag stolz sein handschriftliches Gesprächsprotokoll mit der Bemerkung überreichte: *“Nun ist es an Dir ‘Nägeln mit Köpfen’ zu machen!”*. Ich wusste gar nicht, wie ich ihm dafür danken sollte.

24. Mai 1985

Plötzlich hat sich ein Herr Schödler vom transpress Verlag angesagt. Er trifft an diesem Freitag halb zehn Uhr morgens auf dem Rostocker Bahnhof ein und ich hole ihn ab. Auf der Fahrt zum Kombinat Schiffbau kommt er gleich auf's Thema und meint, dass ihn die Fotos begeistern. Auch die Idee mit dem Branton und das inhaltliche Gestalten mit dem alleinigen Bezug auf die Zeesboote haben es ihm angetan. Auf einmal wird mein Projekt akzeptiert! Nach so langer Wartezeit tut das meiner Fotografenseele richtig gut.

Der Direktor für Schiffsreparaturen im Kombinat Schiffbau, Klaus Kuberski, hat mir für dieses Gespräch sogar sein repräsentativeres Büro (mit Sekretärin zur Bedienung!) zur Verfügung gestellt, damit es auch wirklich ein Erfolg werde. Kurz danach kommt noch der Grafiker des Verlags hinzu, ein gewisser Herr Nitzsche. Er ist um die 50 und tritt bestimmt und erfahren auf. Aber auch er kann seine Begeisterung für die Fotos kaum zurückhalten. Der Sepiaton passe in seine Vorstellungswelt einer “neuen Romantik”, wie er meint. So möchte er mit mir etwas ganz Besonderes aus dem Thema machen! Langsam wird mir unheimlich zu Mute.

Die vor uns liegenden Fotos regen zu den verschiedensten Reflexionen an. Schödler meint bei Änderungsvorschlägen des öfteren: *“Das müssen Sie nicht akzeptieren!”* Das freut mich natürlich. Dabei wird er immer ruhiger. Oder ist es Müdigkeit? Nitzsche aber wird immer munterer, breitet sich in seinem Lieblingsthema “Seefahrt” aus, erzählt von seiner Gebrauchsgrafikerarbeit am Schornstein der Fähre “SABNITZ”. Zum Schluss vereinbaren wir uns zum 7. Juni, diesmal in den Berliner Verlagsräumen, um einen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!